



1943: Mit massiven Protesten in der Rosenstraße bewirken Berliner Frauen die Freilassung ihrer dort inhaftierten jüdischen Angehörigen.



Die Heldinnen der Rosenstraße

In der Nähe des Alexanderplatzes, im ehemaligen Marienviertel von Alt-Berlin befindet sich die Rosenstraße. Früher stand dort die Alte Synagoge, die im zweiten Weltkrieg völlig zerstört wurde. An dem einstigen Standort der Alten Synagoge befindet sich heute das Denkmal „Frauenprotest 1943“ von Ingeborg Hunzinger, das an die Geschehnisse aus dem Jahr 1943 erinnert. Im Verlauf einer erneuten Deportationswelle seitens der SS und Gestapo wurden Ende Februar 1943 rund 8.000 Juden verhaftet. Einige von ihnen, die mit nicht-jüdischen Partnern verheiratet waren, oder Jugendliche, die nur einen jüdischen Elternteil hatten, wurden in das jüdische Verwaltungsgebäude in der Rosenstraße gebracht. Die Frauen und Mütter der Gefangenen begaben sich daraufhin in die Rosenstraße, um zu demonstrieren. Eine Woche lang belagerten sie die Rosenstraße, sie ließen sich nicht einmal von Maschinengewehren abschrecken. Die Zeitzeugen berichten von 600 gleichzeitig demonstrierenden Frauen. Nach einer Woche wurden die Gefangenen dank der Zivilcourage dieser Heldinnen freigelassen. Die Geschehnisse wurden in einigen Büchern festgehalten und 2003 von der Regisseurin Margarethe von Trotha unter dem Titel „Rosenstraße“ fürs Kino verfilmt.

Aufgabenvorschlag

★★★ **LYCÉE** - Ihre Schüler machen eine Umfrage zum Thema „Was bedeutet für mich Zivilcourage?“ und stellen die Ergebnisse in der Klasse vor.

Extrait du
Carnet de bord
des professeurs
d'allemand